

Spirituelle Reise im September

Auszüge aus dem Buch „Die Universalität des Seins“

von Swami Krishnanandaji Maharaj

ausgewählt von Sri U. Narayana Rao

Copyright © THE DIVINE LIFE Trust SOCIETY, Rishikesh, Indien

1. Vorwort

Von Sri P. Samsankara Rao

„Es gibt nichts in dieser Welt, was dich segnen kann“ oder „Alles, was du möchtest, ist überall.“ oder „Warum möchte ich das Absolute betreten?“ – allein diese Lehren von Sri Swami Krishnanadaji Maharaj aus seinem Buch Die Universalität des Seins ziehen den Leser in den Bann. Das genau ist das Ziel der Textauswahl in diesem Büchlein - Eine Spirituelle Reise im September - von Sri U. Narayana Rao, für die Leser mit wenig Zeit für ein Studium des Gesamtwerks.

Es kommt darauf an, die Inhalte zu verstehen, zu akzeptieren und im täglichen Leben anzuwenden, um der Selbstverwirklichung, der Befreiung näher zu kommen. Durch das Lesen lernt man Yoga auf yogische Weise, nicht als reine Aktivität. Es gibt zwei Ärzte mit einem ähnlichen Ausbildungsstand, wobei der Zweite neben seinem Wissen freundlich, geduldig und mitfühlend ist. Man kann den Ersten der beiden als Yogi betrachten, und den Zweiten als einen Yogi mit yogischer Denkweise. So könnte man Die Universalität des Seins verstehen.

2. Vorwort

Von Wolfgang und Marie-Louise Seitz (frei übersetzt)

Durch die Gnade des Herrn konnten wir uns mit Erlaubnis von *Sri Swami Krishnanandaji Maharaj* von 1985 – 1997 als spirituelle Sucher im Sivananda Ashram in Rishikesh, Indien, aufhalten und studieren.

Es war nicht unsere Absicht von einem Ort zum anderen zu gehen, sondern wir wollten spirituelles Leben und Lehren an einem festen Ort studieren. Aufgrund des Wunsches von Marie-Louise Sanskrit zu lernen, kam sie mit *Sri Swami Hamsanandaji Maharaj*, der das Postamt im Ashram leitete, in Kontakt.

Marie-Louise half Swamiji in der Poststelle, lernte Meditieren, erfreute sich der Teestunde am Nachmittag und der Gespräche mit den Besuchern aus aller Welt, studierte Sanskrit und nahm frühabends an Kirtan und Ganaga Arati teil.

Gäste aus Indien und der ganzen Welt fanden sich vormittags bei *H.H. Sri Swami Krishnanadaji Maharaj* zum Darshan ein. Neuankömmlinge wurden begrüßt, Leute, die den Heimweg antraten, verabschiedet. Alle lauschten Swamijis inspirierenden Vorträgen in gutem Englisch, die immer wieder durch Bürotätigkeiten unterbrochen werden mussten. Es war eine wundervolle Erfahrung, wenn nach jeder Unterbrechung, Swamiji seinen Vortrag genau dort fortsetzte, wo er zuvor unterbrochen worden war. Es war eine wundervolle Erfahrung zu hören, was man noch nie gehört hatte, zu verstehen, was man

zuvor nicht verstehen konnte, und zu fühlen, was man noch nie zuvor empfunden hatte: Frieden und Glückseligkeit.

Swamiji konnte die Fragen von allen Besuchern aus der ganzen Welt zufriedenstellend beantworten, was manchmal irritierte, denn er berührte dabei oft innere Widerstände des Geistes. Solch einen spirituellen Vulkan zu erleben, der nicht zerstört, jedoch das innere Feuer der Seelen entfacht, - all das ist durch die Gnade des Herrn in Form eines Gurus möglich. Die Lehren von *Sri Swami Krishnanandaji Maharaj* sind durch die Authentizität des Lehrers und seiner Art zu lehren zeitlos. Wenn beides zusammenkommt, entsteht Frieden und Glückseligkeit.

Möge der allmächtige Gott mit allen sein, die dieses Büchlein lesen, studieren, praktizieren und verwirklichen. (frei übersetzt)

OM Tat Sat

Inhaltsverzeichnis

1. Das Material, aus dem die Welt besteht, ist die Substanz der individuellen Persönlichkeit	3
2. Es gibt nichts in dieser Welt, was den Menschen nicht segnen könnte.....	4
3. Menschen unterscheiden zwischen Wirklichkeit und Erscheinung	5
4. Das Selbst verliert sich in der Wahrnehmung	6
5. Es gibt zwei Arten von Wahrnehmungen: die allgemeine und die emotionale	7
6. Das, was überall ist, kann nicht als etwas Äußeres angesehen werden	8
7. Die Sinne sind nicht all-durchdringend; es gibt Einschränkungen	8
8. Alles, was man sich wünscht, ist überall	9
9. Das Universum befindet sich nicht außerhalb des kosmischen Geistes	10
10. Man sollte die Yogapraxis nicht als zeitlich begrenzte Übungseinheit annehmen	11
11. „Wenn ICH da bin, brauchst du dich nicht zu fürchten. Doch sei bei MIR.“	12
12. Das ganze Universum ist eine teilweise konkretisierte Form vergänglicher Objekte	13
13. Die Menschheit ist eine integrale Gemeinschaft.....	14
14. Niemand kann irgendetwas in dieser Welt besitzen, denn die Dinge sind außerhalb	15
15. Sex betrifft nicht nur die Beziehung zwischen Mann und Frau	16
16. Warum versteckt man jenen Teil des Körpers?	17
17. Warum möchte man in das Absolute eintreten?	17
18. Selbst wenn sie sterben, möchten sie nichtvergessen werden	18
19. Ist es Gott, der da ist, oder ist es die Materie?.....	19

20. „Gott ist im Himmel und alles ist gut in der Welt“, sagt der Poet	20
21. Die physikalische Berührung ist ein Phänomen, die durch elektrische Impulse erzeugt wird	20
22. Der Mensch paradiert als Ewigkeit in einer vergänglichen Welt	21
23. Alles, was in dieser Welt wahrgenommen wird, ist vollkommen	22
24. Alle Menschen sind Kraftzentren, keine körperlichen Wesen aus Fleisch und Blut	23
25. <i>Samadhi</i> ist ein gemeinsames Abschmelzen des individuellen Selbst und dem Meditationsobjekt	24
26. Sananda Samadhi steht über allen Samadhis.....	25
27. Yoga bedeutet: wahrnehmbare Veränderung.....	26
28. Wenn das Absolute mit dir ist, ist das ganze Universum mit dir	27
29. Zeit ist für den Raum notwendig, und Raum ist für Zeit.....	28
30. Dieses ist die Vorstellung über das Opfer in Indien.....	29

1. Das Material, aus dem die Welt besteht, ist die Substanz der individuellen Persönlichkeit

Man sollte darüber nachdenken, ob man zu dieser Welt gehört oder vollkommen unabhängig ist und glauben möchte, mit der Freiheit tun und lassen zu können, was man will. Hat man irgendwelche Verpflichtungen gegenüber dieser Welt, sodass man umgekehrt eine Verpflichtung der Welt gegenüber sich selbst erwarten darf? Warum sollte man irgendwelche Geschenke von der Welt erwarten, wenn man nicht gewillt ist, der Welt etwas zu geben? Der Prozess des Lebens ist ein Phänomen gegenseitiger Beziehungen, Kooperationen, - sozusagen ein Geben und Nehmen, - wobei jeder mit jedem verbunden ist. Philosophen betonen, dass der menschliche Körper aus der Substanz der Natur erschaffen ist. ‚Du glaubst, dass die Natur außerhalb von dir oder du vollkommen außerhalb von ihr bist‘. So ist das aber nicht. Die Bausteine der eigenen Persönlichkeit sind die gleichen Bausteine wie in der äußeren Welt. Die Physik des menschlichen Körpers entspricht dem irdischen Prinzip. Die Luft, die der Mensch atmet, ist dieselbe wie die in der äußeren Welt. Die Flüssigkeiten im Körper sind die gleichen, wie die des äußeren Prinzips des Wassers. Das Feuer im Körper ist dasselbe, wie das äußere Feuerprinzips. Es gibt auch Raum im Inneren des Körpers; der Mensch ist kein kompakter unteilbarer Fels. Der Raum ist derselbe wie der äußere Raum. Der äußere Raum, die äußere Luft, die Hitze, das Wasser, die Erde sind dieselben Substanzen, aus denen der Mensch besteht. Wenn man diese Situation analysiert, wundert man sich, worin ein

Unterschied zur Welt bestehen sollte. Der Stoff, aus dem die Welt besteht, ist derselbe wie bei der individuellen Persönlichkeit. Die Welt berührt den Menschen nicht nur, sondern sie ist der Mensch selbst. Wenn man über diese Wissenschaft spricht, wird man die Yogapraxis eingeführt. Es sind nur einfache Sätze, ohne technischen Hintergrund, doch wenn man deren Bedeutung und Auswirkung sieht, erkennt man seine eigene Situation, d.h., dass man ein weltliches Individual ist. „Welch eine Freude, es so zu empfinden!“ Wie glücklich man ist, ein weltliches Individual zu sein, und nicht ein hilfloses etwas, das sich auf der Straße bewegt. Ist es so, dass die ganze Welt in meinem Sein strukturiert ist? Welch ein Wunder? Wenn das so ist, wird die Welt mir alles geben, was sie hat.

2. Es gibt nichts in dieser Welt, was den Menschen nicht segnen könnte

Der Geist hat kein Vorrecht. Man ist nicht Besitzer des Geistes, so wie man ihn fälscherweise sieht. Der Körper ist kein Besitz; er gehört der ganzen Welt. Die soziale Existenz gehört einem auch nicht; sie gehört der gesamten menschlichen Gesellschaft. Es gibt einen individuellen Beitrag, eine Zusammenarbeit in Verbindung mit allen Lebewesen. Der Geist agiert und reagiert. Biologische Untersuchungen haben gezeigt, wenn man über einen in der Nähe befindlichen Baum denkt, erkennt dieser, was man über ihn denkt. Wenn man z.B. sagt: „Morgen kommen wir, um dich zu fällen“, wird er sofort in Schwingung geraten, wenn man ihm näherkommt und fällen möchte. Die Blätter werden zittern, werden schrumpelig, regen sich auf und lehnen die Anwesenheit der Baumfäller ab. Man könnte sich auch so äußern: „Wie wunderschön ist dieser Baum, seine Äste, seine Blüten! Wie schön er ist. Ich liebe ihn. Er spendet all deinen Besuchern Schatten. Er bringt süße Früchte hervor, gibt tagsüber Sauerstoff in seine Umgebung ab. Ich danke dir.“ Wenn man so zu dem Baum spricht, wird er den Besucher segnen. Es gibt nichts in der Welt, was den Menschen nicht segnen könnte. Selbst eine Ameise kann Segen spenden. Es gibt eine Passage in der *Brihandaragya Upanishad*, die lautet: „Jene, um die man sich kümmert, werden sich auch um einen kümmern.“ Man mag sich wundern, wie sich eine Ameise um jemand kümmert. Man sollte sich daran erinnern, dass es keine Ameisen in dieser Welt gibt; sie sind ein integraler Teil der kosmischen Schöpfung. Selbst ein Atom kann sich um Lebewesen kümmern. Man wird sich über so einen Gedanken amüsieren. Der individuelle Körper besteht aus demselben automatischen Kern wie die Ameise, ein Baum oder das Protoplasma, der Blutstrom, einfach alles. Es gibt eine lebendige Verbindung zum Kern aller Dinge in der Welt. Sie agieren und reagieren. Es war einmal ein Engländer, der in der heißen Sonne einen Sonnenstich bekam. Er dachte darüber nach: „Warum verhält sich die Sonne mir gegenüber so schlecht? Sie ist ein von Gott

gegebenes Licht und spendet allen Menschen Energie. Gott des Universums, segne mich!“ Vom nächsten Tag an sammelte er wunderschöne Blüten, brachte heiliges Wasser und stand vor der aufgehenden Sonne: „Du bist so groß, segne mich. Ich opfere demütig diese Blüten und dieses heilige Wasser. Du bist das Leben allen Lebens. Du bist das Wunderbarste, das ich mir vorstellen kann. Botschafter Gottes, ich flehe dich an, segne mich.“ Aus tiefsten Herzen entwickelte er ein religiöses Empfinden gegenüber der Sonne. Von nun an konnte er den ganzen Tag in der Sonne stehen, ohne einen Sonnenstich zu bekommen. Auf ähnliche Weise muss man psychologisches Wissen gegenüber allen Lebewesen entwickeln.

3. Menschen unterscheiden zwischen Wirklichkeit und Erscheinung

Worin liegt der Unterschied zwischen einem Ding wie es ist und wie es gesehen wird? Es besteht ein großer Unterschied. Vielleicht bringt eine Analogie mehr Klarheit. In der Abenddämmerung sieht es aus wie etwas, das aufgerollt ist, denn man erkennt nicht, was es wirklich ist. Man könnte es für eine Schlange halten und springt aus Furcht darüber hinweg. Unter dem Licht einer Taschenlampe erkennt man ein Seil, das immer noch wie eine aufgerollte Schlange aussieht. Welche Beziehung besteht zwischen Seil und Schlange? Oder gibt es keine Beziehung? Man wird zustimmen, dass das Seil die Wirklichkeit und die Schlange ein Erscheinungsbild ist. Kam die Erscheinung von der Wirklichkeit? Wenn man diesen Standpunkt einnimmt, kommt die Schlange von dem Seil. Doch wie kann eine Schlange von einem Seil kommen? Wenn die Schlange nicht aus dem Seil entstanden ist, - kann man zustimmen, dass Schlange und Seil ein und dasselbe sind? Wenn man akzeptiert, dass es ein Seil ist, wäre es nicht notwendig aus Furcht über das Seil zu springen. Das Seil hat nicht die Schlange hervorgebracht; die Schlange ist keine Modifikation des Seils. Es gibt keinen Schöpfer, der eine Beziehung zwischen Seil und Schlange erschaffen hat, und doch besteht aufgrund des gesunden Menschenverstandes ein Bezug zwischen zwei unterschiedlichen Dingen. Die Schlange ist kein Seil und das Seil keine Schlange, und doch ist das Seil wie eine Schlange, die Schlange wie ein Seil. Dieses ist ein transzendentes Rätsel, das bei allen wahrnehmbaren Dingen der Welt involviert ist. Dieses beantwortet auch die Frage, ob Gott die Welt erschuf. Es ist wie die Frage, ob das Seil die Schlange erschuf. Man könnte sagen, dass das Seil die Schlange erschuf, denn man konnte die Schlange im Seil sehen, so wie man die Welt sieht, und darum muss es dafür einen Schöpfer geben. Man fürchtet sich vor der Welt, so wie man sich vor einer Schlange fürchtet. Warum erschuf dieses Etwas diese Welt? Man hat jetzt eine unbeschreibliche Situation vor sich. Diese Situation hat sich dadurch ergeben, weil man die Dinge durch ein System, wie den

Sinnesorgane betrachtet. Man hat Augen, die sehen, Ohren, die hören usw. Der Weg der Wahrnehmung, - alles durch die Sinnesorgane zu sehen, - schließt eine eigentümliche Veränderung durch die Sinnesorgane in Verbindung mit dem Bewusstsein ein, so wie sich Eisen verändert, das im Feuer glühend wird. Der nötigende Charakter der Sinnesorgane, motiviert durch die äußere Wahrnehmung, zwingt das Bewusstsein sich nach außen zu richten, d.h., außerhalb seines eigenen Selbst. Bewusstsein kann sich jedoch nicht außerhalb von sich selbst bewegen, denn es hat weder Äußerlichkeit noch Innerlichkeit.

4. Das Selbst verliert sich in der Wahrnehmung

Warum erscheinen Objekte als etwas Äußerliches? Es geschieht aufgrund der Kräfte in der Struktur der Sinnes-Organen, die alles nach außen ziehen; sie ziehen die Substanzen aus ihrer eigenen Quelle, oder sorgen dafür, dass die Kräfte der Substanzen auf die Dinge nach außen geworfen werden, damit diese als äußere Objekte erscheinen. Darum sieht es so aus, als wäre alles äußerlich. Es ist eine irrtümliche Aktivität der Sinnesorgane, die ständig in eine zentrifugale Aktivität involviert sind, womit die Dinge aus dem Zentrum in die periphere Umgebung gezwungen werden. Der Eigenantrieb, der die Dinge aus dem Zentrum an die äußere Peripherie ihrer Existenz zwingt, wird als zentrifugal bezeichnet, und eine Kraft, die von außen ins Zentrum strebt, wird als zentripetal bezeichnet. Anstatt das Sein des eigenen Selbst durch zentripetale Aktivität des Bewusstseins seine Identität bewahren kann, verdammen die Sinnesorgane mit einer zentrifugalen Aktivität das Bewusstsein selbst zum Subjekt, um es aus dem eigenen Zentrum nach außen in die Raum- und Zeit-Peripherie des Lebens zu bringen. Auf diese Weise hört man bei jeder Art von Wahrnehmung auf selbst zu sein und zu etwas anderem zu werden. Was für eine größere Tragödie gibt es für einen Menschen, wenn er nicht mehr er selbst ist? Kann es eine größere Schwierigkeit oder ein größeres Problem geben? Dieses ist der Grund für die verborgenen Sorgen hinter jeder Wahrnehmung. In dem man den Objekten der Sinneswahrnehmungen nachläuft, verliert man an Energie, die Kraft des Bewusstseins, im Ausmaß der Intensität des Verlangens nach Objekten. Man wird dadurch immer schwächer, mental wie physisch, je mehr man nach Kontakt mit scheinbar äußeren Dingen verlangt. Ein sinnlicher Mensch ist schwach, moralisch, intellektuell und physisch. Er ist sozial, körperlich und mental krank. Der Grund: das Selbst verliert sich durch seine Wahrnehmungen.

5. Es gibt zwei Arten von Wahrnehmungen: die allgemeine und die emotionale

Gemäß der Yoga-Psychologie gibt es zwei Arten der Wahrnehmung: die allgemeine und die emotionale Wahrnehmung. Wenn man sich umsieht, sieht man so viele Dinge. Man sieht Sonne, Monde und Sterne, Bäume, Wälder, Berge, Flüsse usw. Das ist die allgemeine Wahrnehmung. Wenn man sich Sonne oder Berge, Flüsse usw. anschaut, wird man nicht emotional gestört. Selbst bei dieser ungestörten Wahrnehmung wandert das Bewusstsein hin zu den Objekten. Selbst bei einer emotional ungestörten Wahrnehmung geht Energie nach außen und man sieht sich außerhalb, so als würde man in einen Spiegel blicken und den Betrachter reflektiert. Ähnlich ist die Wahrnehmung der Welt, d.h. wie eine Wahrnehmung des eigenen Selbst in einem reflektierenden Spiegel. Eine Aktivität des nach außen gerichteten Bewusstseins findet statt; ansonsten würde man nichts wahrnehmen. Doch es gibt eine gefährlichere Aktivität der Sinnesorgane, die emotionale Wahrnehmung. Wenn man an etwas festhält, wird man entweder durch intensives Verlangen oder durch strikte Abneigung gestört. Das ist im Ergebnis eine vollkommen andere Wahrnehmung. Diese beiden Arten mentaler Veränderungen werden als Psychose bezeichnet. Die eine, die auf emotionale Weise den Weg des Bewusstseins nach außen öffnet, und die andere, die ihre eigene Natur irritiert. Man wird gestört, kommt nicht zur Ruhe. Der Wunsch nach Werten stört den Geist, und ein gefährliches Tier vor Augen stört den Betrachter auf eine andere Weise. Egal ob es eine durch das Bewusstsein im Allgemeinen wahrgenommene Äußerlichkeit oder um einen gestörten Prozess der Äußerlichkeit des Bewusstseins handelt, eines gilt für beide Wahrnehmungsprozesse, d.h. man geht sich selbst heraus. Möchte man aus sich herausgehen und etwas anderes werden, vorübergehend nicht mehr selbst sein? Man ist schockiert, während man etwas sieht, was man möchte und auch etwas sieht, was man nicht möchte. Man fühlt sich zu etwas hingezogen, das man möchte oder was man nicht möchte. Für eine gewisse Zeit ist man nirgendwo; man ist nicht bei sich selbst. Dieses ist eine mentale Krankheit. Verliebte können verrückt werden, auch Kriminellen kann es aufgrund dieser nach gerichteten Aktivität es Bewusstsein, das durch die Sinnesorgane wirkt, geschehen. Das ist die Welt, in der man lebt. Ist das eine segensreiche Welt? Ist man im Himmel oder in einem Konzentrationslager, wo man einer Gehirnwäsche unterzogen wird, und wo man etwas glauben soll, was ohne Sinn und Verstand ist? – Yoga ist der Prozess einer Aktivität, wo das Bewusstsein von seinem nach außen gerichteten Prozess zurückgezogen wird und in sich selbst ruht, so dass es die Dinge sieht, wie sie sind, und nicht wie sie für die Sinnesorgane zu sein scheinen.

6. Das, was überall ist, kann nicht als etwas Äußeres angesehen werden

Es gibt für das Bewusstsein zwei Wege, um sich von dem Prozess, der sich nach außen richtet, zurückziehen. Im ersten Schritt muss man sich von dem Durcheinander in der positiven wie negativen Wahrnehmung befreien. Im zweiten Schritt muss man sich von allen Dingen befreien, die bewusst äußerlich scheinen. In der Yoga-Psychologie werden diese beiden Dinge als Psychosen charakterisiert. Die schmerzlichen, emotionalen Modifikationen des Geistes werden als *Klishta Vritti* bezeichnet. *Klishta* bedeutet schmerzlich, qualvoll, Sorgen bringend. *Vritti* ist eine mentale Modifikation. Es gibt eine andere Modifikation, das ist *Aklishta Vritti*. *Aklishta* bedeutet nicht schmerzhaft, doch ist sie eine Modifikation des Geistes, so wie eine Modifikation, mit der man einen Baum betrachtet. Es macht nichts, ob der Baum vorhanden ist oder nicht, aber man wird sich seiner Anwesenheit bewusst, was ein Hinweis dafür ist, dass der Geist nach außen wandert. Doch es ist kein Grund für eine schmerzliche Erfahrung, dennoch hat eine Bewegung stattgefunden. Diese Art von Bewegung sollte ebenso aufhören, denn das Selbst ist kein äußerliches Objekt. Gott ist nicht irgendwo außerhalb. Das Absolute ist überall, und dass, was überall ist, kann nicht als etwas Äußeres angesehen werden. Hier liegt das Geheimnis der Grundlagen für die Yoga-Psychologie. ‚Sich selbst zurückziehen‘ ist der Weg, mit dem man sein Bewusstsein von der Bewegung nach außen zurückzieht und in sich selbst ruhen lässt. Wenn man Dinge im Traum sieht, ist man scheinbar außerhalb von sich selbst. Man sieht im Traum einen Berg, doch dieser Berg befindet sich nur in einem selbst. Im Traum präsentiert man in sich selbst eine äußere Welt. Dieses geschieht auch im Wachzustand. So wie sich der individuelle Geist im Wachzustand selbst außerhalb, in einer vor ihm befindlichen Welt, in einen konstruierten Raumzeit-Prozess projiziert, projiziert sich der universale Geist selbst wie alle Individuen in die Welt, und deshalb befindet sich Raumzeit und Welt vor einem. So wie man Menschen im Traum sieht, sieht der kosmische Geist die Menschen, so wie man sie selbst sieht. Die Individuen sind, so wie man die Menschen im Traum sieht, innerhalb des wachen Geistes, so wie alle im kosmischen Geist.

7. Die Sinne sind nicht all-durchdringend; es gibt Einschränkungen

Probleme ergeben sich bei der Wahrnehmung von Objekten aufgrund eines unvermeidlichen Phänomens. Allgemein sieht man Objekte anders als sie in Wahrheit sind. Damit eine Existenz von Objekten erkannt wird, muss ein Erkenntnis-Prinzip vorhanden sein. Wenn alles nur ein einziges Objekt wäre, nirgendwo etwas anderes als dieses Objekt existieren würde, würde

niemand wissen, dass es überhaupt ein Objekt gäbe. Materie kann sich nicht selbst erkennen, denn sie hat kein Bewusstsein. Materie ist überall, und daraus resultiert, dass das Bewusstsein auch überall sein muss. Ein doppeltes ‚Überall‘ ist nicht wahrnehmbar, denn doppelte Unendlichkeit würde einander überlappen, und so etwas wäre nicht wahrnehmbar, unmöglich, - diese Annahme scheidet aus. Kann Materie sich mithilfe des Bewusstseins selbst erkennen, wenn eine Wahrnehmung oder Kenntnis eines Objektes vorhanden wäre? Diese Schlussfolgerung ist befremdlich, denn Materie müsste sich dann als ein von ihm selbst angenommenes Produkt kennen. Nichts könnte absurder sein als diese Aussage. Der Wissende kann nicht durch etwas - was bekannt ist - identifiziert werden. Wenn man versuchen würde das Wissende durch das bekannte Objekt zu identifizieren, würde entweder der Wissende zum Objekt oder das Objekt zum Wissenden. Jeder dieser Wege hätte eine fantastische Schlussfolgerung, - jenseits jeder Erwartung in Bezug auf die anfänglichen Frage. Yoga zeigt sich aufgrund dieses Problem, - d.h. das Problem der Wahrnehmung. Das Beharren der Sinnesorgane und des Geistes, der immer im Sinne der Sinnesorgane arbeitet, d.h., dass alles Äußere eine Schwierigkeit erschafft, die unüberwindlich scheint. Das Bewusstsein wird sich eines Objektes bewusst das eine Form hat. Die Sinne sind nicht all-durchdringend; ihre Funktion ist eingeschränkt, durch die das Bewusstsein in seiner fünffachen Form – sehen, hören, usw. - nach außen dringt. Dennoch widerspricht die allgemeine Wahrnehmung als solche. Das Bewusstsein ist ständig angeregt, denn obwohl es wirklich universal ist, sieht es aus, als wäre es durch den körperliche Lokation begrenzt. Es sitzt wie in einem Gefängnis, ärgert sich über seine Situation. Es möchte die Mauern seines Gefängnisses durchbrechen. Auf abenteuerliche Weise versucht es in die Welt von Raum und Zeit, die vollkommen außerhalb scheint, vorzudringen, und durch eine Psychose, eine Modifikation des Geistes, berührt es die Form, von der es annimmt, sie wäre vollkommen außerhalb von sich selbst.

8. Alles, was man sich wünscht, ist überall

Man glaubt man sei glücklich, wenn man ein Objekt sieht, doch so ist es nicht. Das Glückgefühl, das - in dem hier beschriebenen Prozess - aufkommt, wenn das Bewusstsein mit einem Objekt in Berührung kommt, ist reine Illusion. Das Bewusstsein ist immer angeregt, denn obwohl es in Wahrheit universal ist, scheint es auf den Körper begrenzt zu sein. Es ist wie ein Gefangener eingesperrt, begrenzt durch Gefängnismauern. Es möchte diese Gefängnismauern einreißen, sich nach draußen begeben. Es versucht dieses Abenteuer, indem es aus sich selbst heraus in eine Welt von Raum und Zeit geht, die es als vollkommen außerhalb sieht und aufgrund einer Psychose, eine Modifikation des Geistes, berührt es die Form, von der es

annimmt, dass diese Welt vollkommen außerhalb sei. Das empfundene Glück durch die scheinbare Berührung des Bewusstseins mit Objekten ist nicht überzeugend, geradezu absurd, und darum beruhen alle Freuden dieser Welt auf den Illusionen der Sinnesorgane. Große Heilige haben gesagt, dass diese Welt ein Irrenhaus sei, wo man ständig versuche, diese Grenzen des Bemühens - etwas zu kontaktieren – zu durchbrechen, denn man glaubt, man könne diese Grenzen überwinden. Berührung ist nicht der Weg, durch die das Bewusstsein erweitert werden könnte, denn ein Kontakt zweier Dinge ist nicht möglich; sie bleiben immer separat. Seit alles Bemühen im Leben eine Illusion ist, d.h., dass Freude durch irdische Existenz möglich sei, denn alles Glück auf Erden wird früher oder später zu Staub. Da man nicht in diesem miserablen Zustand sterben möchte, versucht man, den Geist rechtzeitig mit seiner Natur vertraut zu machen, doch dies ist nur möglich, wenn die Sinne nicht darauf bestehen, die Objekte nach außerhalb zu verlagern, wobei sie glauben wollen, die Welt sei außerhalb. Die Welt ist nicht außerhalb. Was man möchte, befindet sich nicht außerhalb in Raum und Zeit. Gewünschte Objekte sind überall. Alles ist zu jeder Zeit überall. Alles, was überall ist, ist immer dort, und darum kann die Erfüllung des Verlangens immer und überall sein. Weder Raum noch Zeit oder Bedingung können diesen Prozess unterbinden. Hier befindet man sich an den Toren spiritueller Praxis.

9. Das Universum befindet sich nicht außerhalb des kosmischen Geistes

Alles, was in der Welt geschieht, ist ein kosmischer Traum, und, welche Erfahrungen auch immer in der Welt gemacht werden, sie sind mit dem Wahrnehmungsprozess - der individuellen Wahrnehmung im Traum – vergleichbar. Der Unterschied liegt darin, dass der eine kosmisch und der andere individuell ist, doch die Prozesse der Wahrnehmung sind dieselben. Um zu verhindern, dass man nicht in diese falsche Wahrnehmung von Äußerlichkeit im täglichen Leben eingebunden ist, muss man in den kosmischen Geist eintreten. So wie der Wachzustand des Geistes immer die Traumwelt durchdringt, so durchdringt der kosmische Geist den Wachzustand aller Lebewesen. Wer sieht also die Welt? Die Antwort kommt direkt aus der Traumwelt. Wer sieht die Traumwelt? Das ganze wache Bewusstsein projiziert sich irrtümlich selbst als eine äußere Welt und sieht sich dadurch selbst vollkommen außerhalb. Genauso verhält es sich auch mit dem kosmischen Geist. Er offenbart sich als ein vollkommen universal operierendes Ganzes, das in seiner Form als Welt, die äußerlich scheint, mit der Traumerfahrung vergleichbar ist. Genauso wie die Traumwelt nicht außerhalb des wachen Bewusstseins ist, ist das ganze Universum nicht außerhalb des kosmischen Geistes. Da alle in die Operationen in das kosmische

Bewusstsein des universalen Geistes eingebunden sind, kann die Welt von niemanden in Besitz genommen werden. Sie ist der all-durchdringende Geist. Gott sieht die Welt, - niemand sonst. Doch das Ego, das bestätigende Prinzip eines jeden Individual, verbietet die Möglichkeit eines universalen Geistes, der alles überall sieht, und das Ego ist wie ein verrücktes, isoliertes Individual in einer prekären Lage, wie in einem Kokon der Existenz, das nichts gilt, gefangen, - denn, was auch immer da ist, ist nicht in der Lage, einen Kontakt zu dem aufzunehmen, was es wahrnimmt. Alles ist in den kosmischen Geist involviert, Kontakt unmöglich, und Wahrnehmung ausgeschlossen. Es gibt keine Wahrnehmung von Objekten, denn es ist eine Erfahrung eines all-umfassenden Selbstbewusstseins in all-durchdringender Weise. Dieses Verhalten des Bewusstseins selbst ist das Ziel von Yoga.

10. Man sollte die Yogapraxis nicht als zeitlich begrenzte Übungseinheit annehmen

Es gibt eine Kollision zwischen dem Transzendenten und dem Empirischen, dem Realen und dem Unwirklichen, dem Absoluten und dem Relativen, zwischen Gott und der Welt, einem selbst und jemand anders. Dieses ist ein ständiger Konflikt. Man könnte sagen, es handelt sich um den großen Krieg in der *Mahabharata* oder *Ramayana* – der Krieg des Bewusstseins mit Objekten, die es vereinnahmen möchte. Bei diesem Kampf geht es nicht um Objekte, sondern um die empfundene Objektivität bzgl. der Objekte. Bei dem Zurückziehen im spirituellen Leben geht es nicht um das Entsagen, sondern um die falsche Vorstellung, dass Objekte außerhalb wären. Man kann Objekte nicht aufgeben. Sie sind da. Selbst wenn man sagt, man hätte sich von weltlichen Objekten zurückgezogen, bleiben die Objekte da, und sie können auch nicht aus dem Gedächtnis verschwinden. Selbst wenn man an etwas klebt, das tausende von Kilometern entfernt ist, kann man nicht behaupten, man hätte sich davon gelöst; es ist immer noch da. Etwas, was wirklich vorhanden ist, kann man es nicht ignorieren. Das Einzige, was nötig und möglich ist, ist die Art der Wahrnehmung von Objekten. Von der Empfindung der Äußerlichkeit von Objekten kann man sich lösen. Ein Gefühl von Äußerlichkeit von Objekten kann man aufgeben, nicht die Objekte als solches. Wenn die Empfindung der Äußerlichkeit von Objekten aufgegeben wird, werden Objekte zum Subjekt. Die Welt wird zur eigenen Welt. Bis dahin, wird Zurückhaltung mit allen Methoden versucht. Es ist nicht nur ein Versuch. Die Sinne sind sehr widerspenstig; sie wehren sich gegen das Bemühen einer Unterdrückung. Wie eine Bö oder ein Tornado, der in eine Richtung bläst, aber nicht in eine andere Richtung gelenkt werden kann. Genauso verhält es sich mit dem nach außen strebenden Bewusstsein, das nicht durch Eingreifen in seiner Richtung gehindert werden kann, - so ist das durch die Sinnesorgane nach außen strebende Bewusstsein wie ein überschäumender

Fluss bei einer Flut, der sich weigert, sich durch irgendetwas zähmen zu lassen. Monate und Jahre des Bemühens sind notwendig. Man darf Yoga nicht wie eine Schulausbildung als eine zeitliche begrenzte Bemühung ansehen, die nach einer bestimmten Zeit endet, nach der man sich als gebildet betrachten darf. Yogapraxis hört niemals auf. Ewigkeit wirkt durch Ewigkeit. Das Ende, das sich jeder wünscht, bewahrt seine Endlichkeit. Selbst eine Ameise möchte nicht als Ameise sterben. Selbst kranke Menschen wollen nicht sterben. Auch arme Menschen möchten weiterleben, das gilt natürlich auch für Wohlhabende. Der Wunsch nach Unsterblichkeit ist bei jedem, auch bei einem selbst, vorhanden. Dieses ist eine Operation des Unendlichen in allen Aktivitäten und Erfahrungen.

11. „Wenn ICH da bin, brauchst du dich nicht zu fürchten. Doch sei bei MIR.“

Wir gehören zwei Welten an: der empirischen von Raum und Zeit, und der ewigen Welt des transzendent Absoluten. Man wird gleichzeitig von verschiedenen angezogen. Die Welt der empirischen Wahrnehmung, motiviert durch die Kraft der Sinnesorgane, zieht den Menschen aus sich selbst heraus, denn er möchte die äußeren Dinge betrachten. Doch gleichzeitig wird die sterbliche Natur des Menschen daran erinnert, dass dieses kein lohnendes Unterfangen sei, denn selbst, wenn er die ganze Welt berühren könnte, sie bleibt vergänglich und am Ende ist nichts. Niemand will sterben. Das Streben nach Unsterblichkeit kollidiert mit der vergänglichen Natur der Dinge, so liebt der Mensch zu einem Teil das ewige Leben und zu einem anderen Teil ist er in die Sinnesaktivitäten und -konflikte jeglicher Art involviert. Dieser Konflikt muss durch ein zusätzliches Element der Ewigkeit in jedem Gedanken, in der Arbeit und beim Sprechen ausgerottet werden. Das bezeichnet man als *Karma*-Yoga. Das Handeln, das von dem Charakter des Unendlichen beeinflusst wird, wird zu *Karma*-Yoga, wohingegen die materielle Handlungsweise, die von den Sinnesorganen bestimmt wird, endlich ist. Die ganze *Bhagavadgita* befasst sich damit. Kosmische Aktivitäten kennen keine äußeren Objekte. Darum wird jemand, der wie eine kosmische Persönlichkeit in Form des *Karma*-Yoga oder der Gita arbeitet, niemals irgendwelche negativen Reaktionen oder eine Widdergeburt erleiden, doch wer glaubt, er würde durch sich selbst wirken, unabhängig jeglicher Empfindung in seiner Handlungsweise sein, erfährt eine Reaktion des Unendlichen. Das, was man als *Karma*-Yoga bezeichnet, bedeutet nichts anderes als die Reaktion des Unendlichen aufgrund seines fehlerhaften Verhaltens IHM gegenüber. Hier ist eine Philosophie, Psychologie, und eine Einstellung in der Praxis, alles ist Yoga. Yoga ist eine ewige Operation durch alle Menschen. Sie ist perfekt und erfolgreich, und man braucht nicht daran zu zweifeln, dass man davon nicht gesegnet sei, denn das Ganze der Ewigkeit, - Gott, das Absolute, - stehen hinter dem Menschen und treiben ihn an. „Ich bin hier,

darum fürchte dich nicht.“ So spricht das Absolute, „wenn ICH hier bin, brauchst du dich nicht zu fürchten, darum sie mit MIR.“ „Kommt alle zu MIR, die ihr schwer beladen seid, und ICH Sorge dafür, dass ihr immer beschützt werdet.“ Das Absolute beschützt dich immer, nicht morgen, sondern immer. ES ist nicht so wie bei einem Chef, der sagt: „Mal sehen, was ich morgen für dich tun kann.“ ES reagiert sofort, denn das Absolute ist zeit- und raumlos, und ES ist hier und jetzt.

12. Das ganze Universum ist eine teilweise konkretisierte Form vergänglicher Objekte

Lass das OM-Singen zur eigenen musikalischen Performance werden. Es ist nicht nur ein hörbarer Klang im Allgemeinen; es ist eine Schwingung, die man mit dem Singen erzeugt. Die ganze Welt ist nichts weiter als Schwingung. Die sogenannte Festigkeit von Dingen ist eine Verdichtung von Schwingungen in Raum und Zeit. Der individuelle Körper, der fest und rigide wirkt, ist in Wirklichkeit eine verdichtete feste Form von etwas Allgegenwärtigen, das flüssige universale Kräfte durchdringt, - so wird man zum Kraftzentrum in einer internen Kommunion, die mit allen Dingen dieser Welt verbunden ist. Es gibt nichts Äußerliches von einem selbst, und die Schwingung des OM-Singens befähigt den Menschen die sogenannte feste Form der persönlichen Existenz auf einen Punkt im Zentrum der Schwingung zu reduzieren, der - verflüssigt - mit allen anderen Dingen, die von gleicher Natur sind, in Berührung kommt. Es ist, als würde man einen See/ Ozean der Kräfte betreten, eine kosmische Schwingung, die vielleicht der Anfang des Universums ist. Am Anfang gab es ein besonders kräftiges OM, das in viele Barrieren zerbarst, die sich in Raum und Zeit verteilten und in jeder Ecke in vielerlei Formen offenbarten, wie man sich denken kann. Das ganze Universum ist eine teilweise konkretisierte Form vergänglicher Objekte. Man muss in sich selbst hinabsteigen, um zur Quelle zurückzukehren. Man sollte nicht glauben, dass man von diesem Zentrum weit entfernt sei. Dieses Zentrum ist in jedem Menschen zu finden; dieses Zentrum ist in einem selbst. Das universale Zentrum ist nicht weit vom eigenen Zentrum entfernt. Es gibt keine Distanz. Es gibt sie nicht. An diese Möglichkeit sollte man denken, wenn man OM singt. Mach es jeden Tag. Schließe dich eine Stunde lang ein, singe OM, und fühle, dass du mit den all-durchdringenden Kräften der Natur verschmilzt, - die nicht nur Freund ist, sondern Eltern, die eigene geliebte Substanz, aus der man besteht. Dann fühlt man sich überall. Nichts kann größere Freude bereiten als diese durch OM-Singen entstandene Freude. Alle Aktivitäten bekommen eine goldene, strahlende Form. Dieses Rezitieren, diese Konzentration, die Zufriedenheit wirkt, wie der Stein der Weisen, der alles in Gold verwandelt, sodass man von tief empfundener

Freude und Glückseligkeit erfüllt ist. Dies geschieht bereits auf der ersten Stufe.

13. Die Menschheit ist eine integrale Gemeinschaft

Vor dem Palast des Absoluten gibt es sieben Wächter, die am Eintritt hindern. Diese Wächter sind wie Steuerbeamte. Es gibt sieben verschiedene Steuern, die man entrichten muss, bevor der Eintritt in die große Herrlichkeit gewährt wird. In dem Augenblick, wo man eine Stufe in Richtung auf das große Ziel erklommen hat, wird man am großen Tor angehalten und aufgefordert, seine Steuern zu entrichten. Die erste Pflichtsteuer, - eine Pflicht, durch die man sich entlasten kann, - es geht um die innerlich aufsteigenden Impulse in Verbindung mit den sozialen Beziehungen. Hinsichtlich Gesellschaft und Menschen läuft im Allgemeinen nichts verkehrt, doch etwas stimmt nicht im persönlichen Verhalten gegenüber den Menschen. Alle persönlichen Verhaltensweisen müssen vom Gesetz des Absoluten angenommen werden, darum kann man nicht einfach nach Lust und Laune vorschreiten. Jeder ist in die Gesellschaft eingebunden. Es gibt ein ständiges Geben-und-Nehmen zwischen den Menschen. Was auch immer der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wird, muss dem Gebenden auf eine andere Art erstattet werden, diese Pflichterfüllung muss entlastet werden. Wer von der Gesellschaft nichts genommen hat, braucht ihr nichts zurückzugeben. Es sollte kein Gefühl von Nötigung von der Gesellschaft gegenüber dem Einzelnen geben, als wäre irgendeine Pflicht nicht erfüllt worden. - Man sollte sich schrittweise, nicht ruckartig, um harmonische Beziehungen und eine gute Atmosphäre zur Gesellschaft bemühen. Der Yoga-Prozess geht langsam, schrittweise voran, wächst von einer niederen zur höheren Ebene, so wie ein Baby allmählich erwachsen wird. Ein kleines Kind wird auch nicht plötzlich erwachsen; es ist ein systematisches, organisches Wachstum, ein vollständig natürlicher Prozess bis hin zum Erwachsenen-dasein. Auf ähnliche Weise funktioniert die gesamte Yoga-Praxis. Man springt nicht irgendwo hinein. Einige sagen, es gäbe eine Leiter des Aufstiegs im Yoga, die den Eindruck vermittelt, dass es Sprossen gäbe, die sich voneinander unterschieden, oder mehr noch, die nicht miteinander verbunden seien. - Bei einer normalen Haushalts- oder Handwerkerleiter sind die Sprosse von unten bis oben miteinander verbunden. Jeder Fehler macht sich sofort auf den folgenden Sprossen bemerkbar. - Sag dem Torwächter: „Ich habe keine Bedenken bzgl. menschlicher Beziehungen, und die Menschen haben keine Bedenken mir gegenüber.“ In der *Bhagavadgita* heißt es: „Man sollte sich so verhalten, dass sich die Leute nicht von dir abwenden, noch sollte man sich von ihnen abwenden.“ Das ist eine harmonische Beziehung der sogenannten äußeren Atmosphäre, - so genannt, weil sie nicht wirklich außerhalb stattfindet.

14. Niemand kann irgendetwas in dieser Welt besitzen, denn die Dinge sind außerhalb

Man wird von dem zweiten Torwächter angehalten. Das ganze materielle Durcheinander muss geordnet werden. Man klebt an Geld, Besitztümer, am Haus, an vielen ökonomischen Dingen, die mit der Existenz zu tun haben. Verliert man all seinen Besitz und geht dann zum Absoluten? Das Herz würde in dieser Situation rebellieren. Die äußeren Dinge bereiten keine Schwierigkeit. Doch wenn man in sein Innerstes schaut, bedeutet es Terror. Was geschieht mit all dem Besitz, wenn man seinen Körper verlässt? Der Besitz stellt kein Problem dar. Die Werte, die man erhalten hat, Dinge, mit denen man beschenkt wurde, - alles muss so geregelt werden, als wäre man ein Treuhänder, nicht der Besitzer. Es sind die Besitztümer, die innerlich Probleme bereiten, denn wenn man ihr Besitzer ist, kann man sie als Besitzer nicht loslassen. Als Treuhänder trägt man große Verantwortung, doch man ist nicht der Besitzer, - wenn man also an einen anderen Ort transferiert wird, verliert man nichts. Niemand besitzt irgendetwas in dieser Welt, denn Dinge befinden sich außerhalb. Was man als Besitztümer bezeichnet, befindet sich außerhalb. Sie befinden sich nicht im individuellen Körper, und darum kann man sie nicht greifen. Man besitzt sie nicht, denn sie sind außerhalb, man besitzt nichts. Der Torwächter erwartet keine materiellen Dinge. Er erwartet eine Transformation bei der Bewertung der Dinge. Das Problem ist die Bewertung, - eine mentale Operation, - und nicht die Dinge als solche. Nicht die Dinge bereiten Sorge; die Bewertung der Dinge bereitet Sorge. – Hier ist ein Mensch. Dieser Mensch kann unterschiedlich betrachtet werden, d.h. als Vater, als Chef, oder man kann ihn als Diener, als Freund oder Gegner ansehen. Wurde diese Persönlichkeit innerhalb einer Minute zu so vielen Dingen? Es ist die dieselbe Person, doch die Beziehung wird auf vielfache Weise interpretiert. Man ist in Interpretationen verhaftet, und die beißen, wie ein Skorpion, wenn man sein Verhalten ändern möchte. Alle Probleme liegen in einem selbst. Gedanken, Gefühle, alle Probleme liegen bei einem selbst. Suche nicht die Schuld bei den Bäumen, Bergen, der Sonne oder den Sternen oder sonst wo. Diese Veränderung bzgl. der eigenen Position, des Besitzes, der Beziehungen usw. – diese Art der Veränderung der Wertbeziehung sollten zu dem integralen Konzept modifiziert werden. Wenn man ein unschuldiges, reines Gewissen hat, kann man das Tor passieren.

15. Sex betrifft nicht nur die Beziehung zwischen Mann und Frau

Man wird vom dritten Torwächter angehalten. - Es gibt das lebendige Verlangen des Menschen. Die Lebensenergie drängt den Menschen in Richtung einer Art Zufriedenheit. Das vitale Verlangen hat den Wunsch, nur in diesem Körper zu leben und sich nicht um andere zu kümmern. Der Mensch möchte nicht in den Körper eines anderen transferiert werden. Er klebt ausschließlich an seinem Körper. Dieses ist eine Form der Bindung. Die zweite Form des Verlangens ist der Sex. Sex betrifft nicht nur die Beziehung zwischen Mann und Frau. Das ist nur die äußere Offenbarung eines inneren Verlangens. Der Mensch ist durch den Zeitprozess gebunden, und er weiß, dass er eines Tages sterben muss. Doch niemand will sterben. Er möchte den Zeitprozess verlängern, auch wenn es an der Zeit ist, den Körper zu verlassen. Der Mensch möchte sein Kind. Das Kind ist eine Reproduktion von ihm, so dass er das Gefühl hat, er wäre unsterblich, denn er hätte sein Kind bekommen. Menschen heiraten, doch sie wissen nicht warum. Vor ihnen befindet sich ein Kobold, wie ein großer Albtraum. Sie wissen nicht, dass vor ihnen ein erwachender Dämon ist, der nur darauf wartet, sie zu schlucken. Jeder glaubt, er müsse heiraten, doch wozu? Warum wird man in diese Richtung gedrängt? Die Spezies sagt einem: „Du wirst eines Tages sterben. Sieh zu, dass es weitergeht, das dein Dasein fortgeführt wird.“ Die Stimme der Spezies ist wie eine drohende Messlatte der Zeit, die einem sagt, dass man nicht gehen könne, ohne die eigene Transformation in einen anderen Körper. Die Spezies kann nicht aussterben. Es ist die Messlatte der Zeit, die mit dem Verlangen darauf aufmerksam macht Kinder in die Welt zu setzen. Das Verlangen ist Sex. Es ist nicht so, dass der Mann eine Frau will oder umgekehrt. Das wäre eine falsche Vorstellung. Es ist etwas anderes im Inneren, es ist der teuflische Zwang, die körperliche Persönlichkeit in Form einer Nachkommenschaft zu erhalten. Niemand versteht das, denn wenn es klar wäre, würde niemand dem Verlangen nachgeben. So ist es eine Laune der Natur für ihren eigenen Zweck. Diese teuflische Stimme aus dem Inneren muss man erkennen, denn sie ist, als würde der Teufel zu Adam und Eva sprechen: „Iss die verbotene Frucht. Wie wundervoll sie schmeckt.“ Wenn man die wundervolle Frucht probiert hat, breitet sich augenblicklich die Hölle aus. Es heißt, Gott hätte sein flammendes Schwert erhoben. Man fiel kopfüber in die Verdammnis menschlicher Sorgen. Die Kraft der Illusion, die mit diesem Impuls verbunden sei, sei so stark, dass niemand sie durchstechen könnte; und obwohl es eine Verwüstung des persönlichen Wohlergehens bedeutete, sähe sie wie ein großer Segen aus.

16. Warum versteckt man jenen Teil des Körpers?

Diesen Drang der Spezies zu überwinden ist schwieriger als das Verlangen nach Besitz materieller Werte oder sozialer Beziehungen. Der Drang kann nicht durch Willen oder dummer Strenge, Aushungern oder Davonlaufen unterdrückt werden. Man kann nicht vor diesem Übel davonlaufen; es wird, wo auch immer man hingeht, folgen. Man wurde durch die Stimme der Spezies irregeleitet, denn sie möchte die Sorge der Existenz aufrechterhalten. *Schopenhauer* war einer der Philosophen, der darüber nachdachte. Warum versteckt man diesen Teil des Körpers? Man kann seinen Mund, seine Brust, Beine und Hände enthüllen, aber man verdeckt immer jenen Teil des Körpers. Das ist der Dämon darin, und wenn man ihn abstumpfen lässt, funktioniert der Dämon nicht mehr richtig. Dann schämt er sich vor einem, und man möchte es nicht zeigen. Woher kommt die Scham? Man verhält sich gegenüber der Seele verehrend, und darum ist es eine Schande. Man bewacht sein Verhalten bzgl. seiner Kampflust, wenn er die Stimme als ein Freund erhebt, die in Wahrheit von einer satanischen Schlange kommt. Psychologen und Psychoanalytiker sagen, die Schlange repräsentiert die sexuellen Wünsche, und alle, die sexuelle Wünsche hegen, träumen von Schlangen. Wer in der Lage ist, den kosmischen Drang zu visualisieren, der außen drängt, - nicht nach innen oder ins Universale, - wobei die Situation verstanden wird, wird diesen Impuls überwinden. Derjenige wird von der göttlichen Universalität in Besitz genommen, und dessen Drang nach außen wird sofort gestoppt. Wer diese Situation gemeistert hat, kann weiter zum nächsten Torwächter, dem emotionalen Durcheinander.

17. Warum möchte man in das Absolute eintreten?

Das emotionale Durcheinander ist nur schwer zu erklären: „Warum sollte man in das Absolute eintreten? Was hat man davon? Es gibt so viele Dinge auf dieser Welt. Doch die schöne Welt würde verschwinden, doch es wäre kühn zu glauben, dass das Absolute einem alles geben könnte. Die Welt hat so viel. All die wundervollen, großartigen Offenbarungen dieser Welt liegen vor einem, und die werden vollständig verschwinden. Selbst der Betrachter wird verschwinden.“ Was für eine Aussage. Man wird verschwinden, wenn man das Absolute betritt. „Auf nimmer Wiedersehen. Vielen Dank. Ich werde mich der Glückseligkeit des Absoluten erfreuen, denn ich werde nicht mehr existieren. Worin liegt der Sinn einer solchen Übung? Irgendetwas ist daran falsch.“ Das Gefühl sagt einem: „Sei vorsichtig. Was bekommt man dafür, wenn man das Absolute betritt?“ Lass jemand diese Frage beantworten. Nichts, was die Welt geben kann, kann dort gefunden werden, außer der Großvater all dieser Dinge, der sie erschaffen hat, wird dort sein. Jene wundervollen Dinge, die man in der Welt sieht, sind

Schatten, die durch ihre Wirklichkeit verursacht werden, sind Folgen des Absoluten. Darum muss man nichts fürchten. Will man nur Schatten oder die Substanzen, die die Schatten verursachten? Dann sagt man sich: „Ich will dies, ich will das,“ so rennt man hinter den Schatten einer Wirklichkeit her, die nicht da ist. Darum braucht man sich nicht zu fürchten, dass man alles verliert, denn man ist selbst auch nur ein Schatten von etwas, dass das Original einer eigenen, individuellen Existenz ist. Man ist eine Reflexion des eigenen Selbst, das sich irgendwo befindet; und wenn man darin eintreten könnte, glaubt man dann, dass man irgendetwas verlieren würde? Nein, denn man wird zu sich selbst. Jetzt verliert man alles, wenn man auf seine eigene Schatten-Existenz und auf die Schatten-Existenz der ganzen Welt blickt. Man sollte nicht den Fehler machen zu glauben, dass die Welt ein Paradies sei. Es ist eine Schau der Schatten, und muss damit sehr vorsichtig umgehen. Darum braucht man sich zu fürchten, wenn man das Absolute betritt. Was man beim Betreten vorfindet ist nicht erklärbar. Es ist wundervoll. Vater, Großvater und Mutter, - alle sind da und all die wundervollen Dinge, d.h., die Ekstasen dieser Welt. Sie sind dort im Original; hier tanzen nur ihre Schatten. Die Ekstasen irdischen Lebens sind Schatten wundervoller, majestätischer Ekstasen einer Wirklichkeit. Kann man sich darüber freuen das zu hören? Jetzt kann man seinen Gefühlen erklären: „All meine Zweifel wurden aufgeklärt.“ Jetzt gibt der Torwächter den Weg frei.

18. Selbst wenn sie sterben, möchten sie nichtvergessen werden

Man glaubt, man sei Hindu, Christ oder Fundamentalist und hätte einen großen Namen. Name und Ruhm halten die Menschen gefangen. Wer möchte schon unbedeutend sein? Die Menschen arbeiten tagein, tagaus, werden bekannt, erreichen hohe Positionen. Selbst wenn sie sterben, möchten sie nicht vergessen werden, so lassen sie ihren Namen auf einem Grabstein eingravieren, um den Leuten zu zeigen, wie wichtig sie waren. Welch ein Wunsch, sich mit ihrem Namen zu verewigen. Selbst nach dem Tod kleben sie an ihrem Namen, der mit ihrer Persönlichkeit verbunden war. Der Wunsch nach Namen, Ruhm und Respekt ist so stark, dass sie lieber den Freitod wählen würden, als auf einen positiven Nachruf zu verzichten. Man kann alles aufgeben, Dinge wegwerfen, doch der Name darf nicht beschädigt werden, als gäbe es nichts Schlimmeres. Dieses ist ein Vorurteil, und das Ego sagt: „Ich bin. Mein Name kann mir nicht genommen werden.“ Dieses „Ich bin“ wird sagen: „Du kannst mich nicht einfach wegwerfen.“ Hier sieht man sich in einer schwierigen Situation. Möchte man als dummer Mensch gelten, unerwünscht, streitbar, gut für nichts? „Nein, denn diese Art von Leben wäre nicht gut gewesen. Ich war großartig. Ich habe viel im Leben erreicht. Ich habe viel Lob und Anerkennung erfahren und soll nun doch alles

über Bord werfen, wie ein einfacher Mensch in das Absolute eingehen?“ So spricht das Ego. - Sag dem Torwächter, dass du verstanden hast, und dass du dafür bezahlen musst, dass du an Namen und Ruhm festgehalten hast. Was ist an dem Namen dran? Es ist nur der Klang, ein Wort, das die Leute aussprechen, und dieses Wort ist mit dir verbunden. Du fühlst dich angesprochen, wenn das Wort ausgesprochen wird. Kläre diesen Zweifel.

19. Ist es Gott, der da ist, oder ist es die Materie?

Es gibt einen weiteren Torwächter, - die Kraft von Ursache, die intensive Vorstellung über die Beziehung von Ursache und Wirkung, die darauf besteht, dass etwas aus etwas anderem entstanden sein muss. Gott hat die Welt erschaffen; Gott saß im Himmel und hat nachgedacht: „Lass mich die Welt erschaffen.“ Die Welt ist die Folge und Gott die Ursache. Worin besteht die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung? Man möchte die Frage am liebsten nicht beantworten. Ist die Auswirkung dasselbe wie die Ursache? Ist der Tontopf mit dem Ton identisch, aus dem er gemacht wurde? Ja. Nein. Ja. Nein. Man kann es nicht genau sagen. Der Ton ist nicht der Tontopf, doch der Topf wäre nichts ohne den Ton. Was ist das für eine Situation zwischen Gott und der Welt? Besteht die Welt aus der Substanz Gottes, oder hat ER sie nicht aus seiner Substanz erschaffen, sondern aus einem Material, das außerhalb von IHM selbst ist? Außerhalb von Gott existiert nichts. Es heißt, Gott hätte die Welt aus Nichts erschaffen. Wenn das der Fall ist, ist die Welt nichts; sie wäre nicht erschaffen. Das ist philosophische Täuschenspielerei und eine Verlegenheit der metaphysischen Natur. Philosophen in Ost und West haben versucht herauszufinden, was Kausalität ist. Die moderne Physik hat die Kausalität verneint. Es gibt nichts, das nicht aus irgendetwas anderem hervorgegangen ist; alles ist durch etwas entstanden. Die Ursache ist die Wirkung; die Folge die Ursache. Es ist wie eine Zirkulation einer Sache in Verbindung mit einer anderen. Nichts wurde durch irgendetwas produziert. Doch was ist tatsächlich vorhanden? Ist Gott da; ist Materie da? Dieses sind die intellektuellen Fragen und philosophischen Zweifel, die im Geist aufkommen, und die es so schwer machen, die Beziehung zu Gott zu erkennen. Ist man ein Teil Gottes; unterscheidet man sich vollständig von Gott oder existiert man nicht doch im Licht der Allgegenwart Gottes? Diese Zweifel sind rational, intellektuell, und erheben sich aus tiefer Überzeugung aufgrund der Logik und der Annahme eines Verständnis der Dinge. Das Intellektuelle und die rationalen Verhaftungen müssen ebenfalls überwunden werden.

20. „Gott ist im Himmel und alles ist gut in der Welt“, sagt der Poet

Das nächste Hindernis: „Gott sitzt im Himmel. Das Absolute ist weit weg.“ Ist das Absolute in diesem Raum, schaut ES mich an? Man glaubt, es sei weit entfernt, hoch im Himmel. „Gott ist im Himmel und alles in der Welt ist in Ordnung“, sagt der Poet. Die Vorstellung bzgl. der Entfernung, das Erreichen des Absoluten in der Zukunft ist ein Problem. „Morgen werde ich Selbst-Verwirklichung erlangen.“ Es muss klar werden, dass Selbstverwirklichung kein Zeit-Problem ist, darum gibt es dafür kein Morgen. Es betrifft die Ewigkeit. Ewigkeit bezieht sich weder auf gestern, heute oder morgen. „Ich werde Gott erreichen.“ Diese Aussage bezieht sich auf etwas, was in der Zukunft liegt. Welch ein Kuddelmuddel in der Gedankenwelt, das sich auf rationale Philosophie bezieht. Davon muss man sich freimachen. Letztendlich kommt man auf das Konzept von Raum und Zeit. Alles ist in Raum und Zeit. In den Schriften heißt es, dass der Himmel so unendlich weit ist. Ob es ein Hindu-, ein Muslim- oder ein christliches Paradis ist, egal, es soll wundervoll grün mit vielen Flüssen sein, und es gibt Teiche voller Nektar und anderer schöner Dinge. Von allen Seiten strömt Freude. So wird der Himmel beschrieben, den Gott der Allmächtige als Garten Eden regiert. Man kann sich von solcher Vorstellung nicht freimachen. Als religiöser Mensch respektiert man Gott als Regenten des Himmels. Wenn das geklärt ist, offenbart sich ein großes Licht, aus dem der Meister hervortritt. Eine Wiedergeburt hängt von dem letzten Gedanken ab, mit dem man sich beschäftigt hat, bevor man den Körper verlassen hat. Normalerweise können die Menschen in dem Augenblick des Sterbens nicht mehr klar denken, sind verwirrt. Manche Menschen hatten in einem früheren Leben ein wertvolles Bewusstsein. Es gibt frühreife Kinder, junge Genies, was auf Bemühungen in einem früheren Leben hindeutet. Man kann in eine angenehme Familien-Atmosphäre hineingeboren werden, bei Yogis, Lehrer, Gurus usw. aufwachsen. Doch wenn das Verstehen vollkommen klar ist, fühlt man: „Ich möchte nicht mehr wiedergeboren werden und meine Praxis fortsetzen müssen, diese ermüdenden Übungen fortsetzen. Es sollte jetzt zum Ende kommen.“ Im Yoga wird dieses Verlangen als *Triva Samvega* bezeichnet, was ein flammendes Streben ist, wobei alle Wünsche abgegolten werden, nichts übrigbleibt. Wenn dieses Verlangen in Körper und Seele beständig ist, wird diese Persönlichkeit dahinschmelzen und in seinem Leben spüren.

21. Die physikalische Berührung ist ein Phänomen, die durch elektrische Impulse erzeugt wird

Das Ziel von Yoga ist der Kontakt mit der Wirklichkeit, die den Verlust der falschen Vorstellung von dem, - was Wirklichkeit ist, - einschließt. Der

augenscheinliche Charakter von Dingen und Menschen spiegeln nicht deren wirkliche Essenz wider. Ein Kontakt mit der Wirklichkeit der Dinge und Menschen bedeutet eine Berührung der Essenz oder Substanz der Dinge, die aber, aufgrund der Wahrnehmung durch das individuelle Selbst und der wahrgenommenen Objekte, unglücklicherweise nicht den Zugriff erlauben. Man selbst ist genauso wie die Objekte gefangen, und beide können sich weder frei noch unabhängig begutachten oder beurteilen. Die Reaktion zwischen der Wahrnehmung eines Objektes und seiner Natur erschafft eine Illusion, als hätte wirklich eine Wahrnehmung stattgefunden, bei der man etwas berührt hätte. Was als physischer Kontakt bezeichnet wird, ist nur ein Phänomen, das durch elektrische Impulse hervorgerufen wird. Man wird überrascht sein zu hören, dass das möglich ist. Wenn man ein physisches Objekt berührt, steht man unter dem Eindruck, man hätte ein Objekt berührt, doch das Objekt ist eine elektrische Impuls-Masse, die sich vorwärtsbewegt, und die eigenen Finger sind nichts anderes als die Empfindung elektrischer Impulse. Wenn ein Impuls einen anderen berührt, fühlt es sich an, als wäre es eine feste Substanz, und man glaubt es handelt sich um ein festes Objekt. Wenn man einen elektrischen Schock durch die Berührung einer hoch aufgeladenen Volt-Leitung erfährt, denkt man, dass ein großer Berg an der Hand hängen würde. Ein schweres Gewicht scheint an der Hand gebunden zu sein, obwohl kein Objekt vorhanden ist. Gefühle sind elektrische Impulse, d.h. schwingende Energien in einer vorgegebenen Richtung. Darum kann man sagen, die Welt sei nur eine Illusion. Sie existiert nicht so, wie sie augenscheinlich wahrgenommen wird. Es handelt sich nur um Kräfte objektiver Substanzen, die man als *Sattva*, *Rajas* und *Tamas* bezeichnet. Es sind drei Formen von aktiven Kräften, die die Materie ausmachen. Materie, - die als *Prakriti* bezeichnet wird, - ist keine feste Substanz. In der heutigen Zeit kann man sagen, es ist das Potenzial der Offenbarung in Form elektrischer Aktivitäten. Die meisten Menschen sind - in Bezug auf das Bewusstsein - vollkommen ahnungslos, was diese Art der Einschätzung der Objekte angeht, denn man bewegt sich im Gleichklang mit der mentalen Aktivität der Wahrnehmung. Aufgrund der all-durchdringenden Natur bewegt sich das Bewusstsein nirgendwohin, doch man nimmt an, es sei ein Teilnehmer der mentalen Aktivität, die die Sinne zwingen, sich nach außerhalb zu bewegen.

22. Der Mensch paradiert als Ewigkeit in einer vergänglichen Welt

Im Yoga versucht man zu berühren, was jenseits dieser Welt ist. Alle Dinge, einschließlich der Menschen, sind jenseits dieser Welt. Der Mensch entspricht nicht den Formen der Wahrnehmung, aus denen die Welt besteht. Er nimmt eine originale Form ein, die jenseits der Welt der Wahrnehmung ist. Alles und jeder ist von dieser Natur. Eigentlich gehört nichts zu dieser

Welt, denn die Welt, die wahrgenommen wird, ist ein raum-zeitlicher Komplex, und man kann nicht behaupten, dass die Menschheit grundsätzlich darin involviert ist. Der Mensch hat ein höheres Selbst, und dieses höhere Selbst ist das reale Selbst. Dieses ist nicht von dieser Welt. Es ist jenseits von Raum und Zeit. Darum ist der Mensch ruhelos. Er ist durch nichts zufriedengestellt. Wo immer er hinschaut, sieht er Ärger, Groll, Unglücklichsein. Etwas ist falsch, Leid überall, nichts in der Welt kann ihn erfreuen. Niemand ist glücklich, denn was er als Freude oder Glück ansieht, ist in diese raum-zeitliche Operation involviert, die alles – eins nach dem anderen - nach außen zwingt. Nachdem nun alles äußerlich ist, kann niemand mehr irgendetwas in dieser Welt bekommen. Es gibt keinen Besitz mehr. Er hat nichts mehr, außer Staub und Asche. Die Illusion in der menschlichen Wahrnehmung schließt selbst das Bewusstsein ein. Diese Wahrnehmung ist so intensiv, dass man einen meditativen Prozess benötigt. In dem Sinne muss der Mensch ein ständiger Yogi sein. Niemand sollte glauben, er sei zu sehr beschäftigt, denn Beschäftigung ist Teil des Prozesses, durch den der Mensch das Ende erreicht. Wer glaubt, seine Aktivitäten würden sich von der Yoga-Konzentration unterscheiden, der würde sich den Boden unter seinen Füßen wegziehen und hätte nichts mehr, worauf er stehen könnte. Yoga ist keine mentale Aktivität. Yoga ist Teil der individuellen Persönlichkeit mit der Wahrheit über die Dinge. Alle großen Ziele dieser Welt sind Ergebnis großer Mühen. Es sollte nicht herum gedaddelt werden; dabei wird nichts herauskommen. Er sollte sich sicher sein, dass etwas erreichbar ist, dass er auf dem richtigen Weg ist, Er sollte sich auch sicher sein, dass er den Weg beschreitet. Yoga ist nichts, doch es ist die bewusste Ergänzung zur Persönlichkeit, dem Original, das jenseits dieser Welt ist. Jeder ist ein transzendentes Individual. Der Mensch paradiert als Ewigkeit in dieser vergänglichen Welt, sieht wie jedermann und alle Dinge aus. Diese Überzeugung sollte sich jeder zu Herzen nehmen, zu eigen machen, und diese Überzeugung ist ein großer Segen.

23. Alles, was in dieser Welt wahrgenommen wird, ist vollkommen

Jede Zelle des Körpers ist ein kleines menschliches Sein und enthält alle Charakteristik in seiner DNA. Die ganze Geschichte des individuellen Menschen ist in jeder seiner Zellen, doch diese Zellen sind miteinander verbunden, sodass sie wie eine Person ausschauen. Obwohl Millionen Zellen miteinander verbunden sind, die eine Persönlichkeit bilden, fühlt man nicht, dass man aus so vielen aufeinandergestapelten Bausteinen besteht, denn diese verbindenden Kräfte, mit dem Bewusstsein im Hintergrund dieser Zellen, erlauben keine Trennung durch das Bewusstsein, sondern nur einen integrierenden Zusammenhalt. Jedes kleine Ding ist ein Ganzes. Ein Atom

ist vollkommenes Sein; nicht nur Teil von etwas Ganzem. Alles, was in der Welt wahrgenommen wird, ist ein Selbst, - in sich vollkommen. Niemand empfindet, dass es nur als ein Teil unvollkommen sei. Selbst jedes Insekt ist vollkommen; es bewegt sich durch sich selbst als ein vollkommen Ganzes. So sind die Ebenen von Ganzheit. So wandert man von Vollkommenheit zu Vollkommenheit; lieber geht man von einem Vergnügen zum nächsten. – Glückseligkeit ist die Quelle der Schöpfung. Sie bewegt sich in Richtung Glückseligkeit und wirkt durch die Aktivitäten des Selbst. Die Ebenen des Selbst sind identisch mit dem Bewusstsein auf den Stufen seiner verschiedenen Ebenen, - *Bhuloka, Bhuvarka, Svargaloka* etc. Sie sind Objekte der Meditation. Diese verschiedenen Stufen des *Samadhi* sind Versuche einer Annäherung an verschiedene Ebenen der Erfahrung, wobei jede für sich ein vollkommenes Ganzes ist. Ein Kind ist ein Ganzes, ein Heranwachsender ist etwas Ganzes, ein Erwachsener ebenso und auch ein älterer Mensch. Niemand kann behaupten ein Baby sei kein vollkommener Mensch. Selbst ein Embryo im Mutterleib ist ein vollkommenes Ganzes. Es existieren nirgendwo unvollständige Teile. Der Gedanke an etwas Unvollkommenes beruht auf einer Fehleinschätzung, denn nichts ist endlich, wie man glauben möchte. Könnte man glauben, man wäre nur ein endliches kleines Nichts? Man ist immer in sich selbst vollkommen. Man ist vollständig, ganz, erfüllte Vollkommenheit. So fühlt es jedes Individual, egal ob Mensch, Übermensch oder untermenschliches Geschöpf. Das ist die Meditation auf der Linie des *Samadhi* in Richtung auf ein vollkommenes Bewusstsein, d.h. von einer niederen/ unteren Ebene zu einem vollkommenen Bewusstsein der höheren Ebene. Die Konzentration in der Meditation richtet sich nicht auf etwas, das sich außerhalb des Meditationsprozesses befindet; es ist die Konzentration der unteren Ebene auf eine höhere. Es ist nicht etwas Internes, das sich auf etwas Äußeres konzentriert.

24. Alle Menschen sind Kraftzentren, keine körperlichen Wesen aus Fleisch und Blut

Energie ist eine Substanz des Universums. Es ist ein sich bewegender Fluss, bestehend aus einer Welle eines nicht teilbarem Inhalts, der an verschiedenen Stellen unter Druck und Stress steht, und der lokalisiert, in Form von Individuen in Erscheinung tritt. Alle sind Kraftzentren, keine körperlichen Wesen aus Fleisch und Blut. Es gibt bei allen eine Konzentration der alldurchdringenden Kräfte, egal ob beim Menschen oder andere Wesen, - eine Konzentration dieser alldurchdringenden Kraft, die durch Aktion und Reaktion im Körper selbst entsteht. Um es zu illustrieren, wie bei der Wellenbewegung auf dem Ozean, als würden Wellen gegeneinanderschlagen, um selbst zum Ozean zu werden. In den Schriften heißt es, man sei keine Person, sondern ein Zentrum dieser fließenden Kraft, und das, wonach man

strebt, ist sein Gegenpart. In gewisser Weise ist es wie ein Tanz von Einzelheiten um ein kosmisches Zentrum. In den *Puranas* wird es als *Rasa Lila* von *Bhagavan Sri Krishna* bezeichnet. Dies kann mit den Elektronen verglichen werden, die in einem Atom um ihren Kern herumrasen, der die Richtung der Bewegung bestimmt. Eine derartige Erfahrung findet ständig statt, wo sich alles um einen herumbewegt, doch nicht außerhalb von einem selbst, sondern als Teil der eigenen allgegenwärtigen Existenz, als ob die höheren Dimensionen von einem selbst gegen das eigene Selbst schlagen und aufrufen, anfordern. Das Unendliche, das überall ist, fordert das Unendlich im Inneren auf. Das Ganze kommt aus dem Ganzen; das Ganze, was aus dem Ganzen kommt, ist ebenfalls ein Ganzes; und wenn man das Ganze, das aus dem Ganzen abgezogen wird, ist ebenfalls ein Ganzes, nicht nur ein Teil des Ganzen; es ist immer ein Ganzes. Bis zu diesem Ende bewegt sich der Geist in einer hochverdünnten Form. Hier ist der Geist kein normaler, sinnlicher Geist. Es ist kein Geist, der die Berichte der Sinnesorgane einfach nur abhakt. Er ist ein besonderer Verstand/ Geist, - ein Superverstand, der wie ein Botschafter des Absoluten wirkt. Der Mensch hat einen niederen und einen höheren Verstand, - d.h. er interpretiert die komplexen sensorischen Eindrücke von außen. Der niedere Geist ist bloß eine psychische Aktivität. Doch der Superverstand, der den Menschen ständig ruhelos werden lässt, deutet auf die Existenz eines höheren Seins hin und lässt ihn danach streben, was jenseits des allgemeinen Verstehens ist.

25. *Samadhi* ist ein gemeinsames Abschmelzen des individuellen Selbst und dem Meditationsobjekt

Das schwierigste, was vor einem Sucher in seinem Bemühen - von einer Stufe des Bewusstseins in eine höhere zu gelangen - auftaucht, ist die unausrottbare Gewohnheit der Vorstellung, dass alles eine feste Form hat, ein Objekt ist (!), und dabei wird der Eindruck erweckt, dass Dinge keine wirklich lebendige Verbindung zueinander hätten. Der Ort, assoziiert mit der Substanz versucht im *Savichara Samadhi*, - wo die sogenannten Dinge dieser Welt als Bewegungszentren visualisiert werden, - vorzubeugen, dass ein großer See von Energie aufgewirbelt wird. Jedes kleine Ding hat Energie-Potenzial. Diese Energie kann durch Konzentration befreit werden, körperlich durch ein ‚Bombardement‘ oder mental durch Konzentration. Man kann nicht die Atome des ganzen Kosmos beschießen, ausgenommen durch intensive Konzentration des Geistes, wobei alles mit allem in Beziehung steht, und die Objektivität in zu flüssiger Form verschmilzt. Dies bedeutet nicht, wenn man auf den universalen Fluss der Kräfte oder Energien meditiert, dass man als festes Ideal gemütlich nebenan sitzt und die Bewegung dieser stürmischen Energiekräfte beobachtet. *Samadhi* ist keine Wahrnehmung. Es ist das eigene Verschmelzen mit dem Meditationsobjekt. Das Subjekt mit dem Objekt, man selbst mit etwas anderem, - es ist immer gleich, beide

stehen auf gleichem Fuß. Die diamantartige Verhaftung ist fest, hält immer stand, egal, welche Anweisung gegeben oder welches Bemühen aufgewendet wird. Man nennt es das Ego-Bewusstsein oder Zustimmungs-Prinzip. Der Geist braucht beständige Instruktionen, damit er nicht immer wieder ins Unterbewusstsein wandert, jene unterbewusste Ebene, bzgl. der alten Vorstellung der Isolation von der Welt und dem Meditationsobjekt. Meditationsobjekte stehen nicht über der Welt; sie schließen die Welt ein. Es gibt eine transzendente Wahrnehmung, die aufhört zu akzeptieren, dass man als Seher dieser wundervollen Welt existiert. Man ist nicht der Seher, auch nicht das, was man sieht, sondern etwas anderes, dass beide Seiten sieht, den einen und das andere. Es bedarf großer Mühe, sich in diese Position zu bringen. Dieses wird als *Savichara Samadhi* erklärt. Im *Samadhi* geht man weder nach innen noch nach außen, sondern man wird universalisiert. Die höchste Reinheit des Geistes, große Leidenschaftslosigkeit und enorme Liebe für dieses Erreichen sind notwendig, um bei dieser Meditation erfolgreich zu sein. Kurz gesagt, dieses ist der Zustand der Erfahrung, die als *Savichara Samapatti* bekannt ist, auch bekannt als *Savichara Samadhi*.

26. Sananda Samadhi steht über allen Samadhis

Der höhere Zustand ist *Nirvichara*, wobei der Idee, dass sich die Kräfte im Raum bewegen, vorgebeugt wird. Diese universale Kraft bewegt sich nicht im Raum. Sie ist nicht wie ein Ozean, den man sehen kann, und der wie ein Körper aus Wasser mit einem Raum darüber aussieht. Raum ist eine Barriere für das Denken über alle Dinge. In *Nirvichara Samadhi* bricht eine unbeschreibliche Freude aus, die mit keiner anderen Art von Freude vergleichbar ist, die man sich in der Welt vorstellen kann. Es ist keine Freude für etwas, was man irgendetwas bekommen hat, sondern man das Ding bekommen. Der Geist ist kein armes Ding wie es oberflächlich scheint. Er ist ein direkter Botschafter der absoluten Existenz. So wie man Ebenen der Wirklichkeit, Stufen der Erfahrung wahrnehmen kann, kann man auch Ebenen der mentalen Operationen wahrnehmen. Der Geist ist eine Art Ozean; er hat außerordentliches Potenzial für verschiedenste Ausführungsmöglichkeiten. Er kann alles berühren, alles bekommen und mit allem vermischt werden. Er kann Himmelsebenen direkt berühren, ohne Entfernungen zurücklegen zu müssen. Der sogenannte Geist wird als Hilfsmittel genutzt, um diese Meditation zu praktizieren. Er erhebt sich schrittweise Stufe für Stufe, von einer niederen Stufe zu einer höheren, die der Stufe entspricht, wo das Meditationsobjekt ist. Der Geist geht mit jenem Objekt, dass das universale Sein ist. Die Freude wird als *Ananda*, Glückseligkeit des Absoluten bezeichnet. Die unbeschreibliche Verschmelzung von Existenz, Bewusstsein und Glückseligkeit ist als *Sat-Chit-Ananda* bekannt. *Sat-Chit-Ananda* bedeutet Existenz, Bewusstsein, Glückseligkeit; sie sind die Bestandteile einer Super-substanz; sie sind die drei Kennzeichen von ein und derselben Erfahrung.

Sananda Samadhi, Erfahrung der Glückseligkeit, steht über allen *Samadhis*. Solch eine Super-Erfahrung ist *Sananda Samadhi*, das Göttliche tanzt mit sich selbst. In den *Puranas* und Epen wird davon berichtet, dass *Siva* seinen kosmischen Tanz performt. Es heißt, wenn Lord *Siva* seinen Tanz ausführt, verflüssigt sich alles. Dieses ist kein sichtbarer Tanz, wo der Körper nach der Musik bewegt wird. Der ganze Kosmos tanzt. Jedes Atom erhebt sich aus dem eigenen Selbst. Es bezieht jeden mit ein, bis man das Zentrum des Universums erreicht. Es gibt dann keine Erfahrung von Glückseligkeit, sondern nur ein ‚Ich bin Ich‘. Das universale ICH kennt kein du, er, sie, es usw.; es kennt nur das eine ICH, des Selbst, das mit der universalen Existenz identisch ist. Dieses ist *Sasmita Samadhi*. Wenn das ‚ICH bin ICH‘ ebenfalls transzendiert ist, hat man *Moksha* (Befreiung) erlangt.

27. Yoga bedeutet: wahrnehmbare Veränderung

Yoga hat eine wahrnehmbare Veränderung zur Folge und ist nicht nur etwas für den Körper. Vielleicht stellt man sich stundenlang auf den Kopf, doch die Wahrnehmung der Dinge hat sich nicht verändert. Eine Veränderung in der Wahrnehmung bei Ausführung von Asanas, Pranayamas usw. bedarf der richtigen Vorbereitung, denn das Problem liegt in der Wahrnehmung und nicht in der körperlichen Haltung. Leute sagen: „Ich mache Yoga.“ Doch welche Art von Yoga machen sie? Dieselben Menschen, die sie früher waren, sind sie noch immer. Ihre Wahrnehmung der Dinge hat sich nicht verändert, und es wurde kein Versuch unternommen, die Art der Wahrnehmung von Dingen zu verändern. Dieser Grund für die Anforderung an Yoga wurde vergessen, denn es ist oft nicht bekannt, dass jeder Schritt im Yoga eine entsprechende Veränderung der individuellen Wahrnehmungsprozedur zur Folge hat. Wer sich nicht ein Bisschen verändert hat, ist immer noch derselbe, alle Veränderungen waren nur äußerlich und nicht innerlich. Zum Beispiel, was schon berichtet wurde, dass Dinge nicht vor Augen sein müssen, damit sie wahrgenommen werden. Doch man schaut nur vor sich hin. Die Grundbeziehung von Dingen im Allgemeinen macht es erforderlich zu wissen, dass dieselben Dinge sich in anderer Form auch hinter einem befinden können. Da Dinge nicht nur an einem Ort sind, sind sie nicht immer sichtbar. Sie sind auch nicht nur hinter einem, links oder rechts, oben oder unten. Dinge sind überall. Wenn das so ist, wie sollte man auf ein Ding schauen? Yoga-Übungen werden ausgeführt, um die Wahrnehmung von Dingen zu verändern. Schau niemals – wie üblich - auf ein Objekt, denn man hat es nicht wirklich vor Augen. Die Allgegenwart der Orte aller Objekte erfordert die Akzeptanz ihrer Präsenz überall. So schaut man auf ein sogenanntes Objekt, das den Betrachter von allen Seiten durchdringt, darum muss man wissen, das Yoga keine Veränderung in der Weise bringt, dass man etwas macht, sondern nur in Bezug auf einen selbst, denn jede

Handlung hängt vom Sein ab. Was immer man ist, kommt aus der Persönlichkeit. Die Handlung kann nur groß sein, wenn der Handelnde eine große Persönlichkeit ist. Ein kläglicher, dummer Mensch kann keine großen Dinge vollbringen, denn das, was getan wird, kommt von der Ausstrahlung des Handelnden. Ein endliches Individuum kann keine unendlichen Ergebnisse erzielen. Man muss wissen, dass eine parallele Aktion zwischen dem Handelnden und allem stattfindet, was einer denkt oder sieht. Handlungen finden nicht außerhalb statt, sondern überall. Bei allem was man macht, kommt die Reaktion von allen Seiten.

28. Wenn das Absolute mit dir ist, ist das ganze Universum mit dir

Yoga bedeutet nicht, nur etwas körperlich auszuführen; es ist eine Veränderung des inneren Seins, - nicht nur des körperlichen Seins, sondern des ganzen Seins, in das man unter allen Umständen eingebunden ist. Es ist eine Renovierung des psychologischen Denkens, es reinigt den Geist vollständig, - reinigt ihn vom Schmutz, der sich durch irrtümliches Denken angesammelt, bei der Einrichtung des Geistes im Unterbewusstsein und auf tieferen Ebenen eingegraben hat, und selbst das gesellschaftliche Leben beeinflusst. All diese Probleme werden in einer Sekunde zunichte gemacht, wenn sich das Bewusstsein auf das Absolute konzentriert. Diese psychologischen und gesellschaftlichen Probleme werden in einer Sekunde auf Null gestellt, genauso wie alle Probleme aus der Traumwelt beim Erwachen verschwinden, weil man in einem anderen Zustand des Bewusstseins erwacht. Die Meditation auf das Absolute ist eine gewollte Erweiterung des Bewusstseins, sie vernichtet alle Probleme innerhalb einer Sekunde. Alle Probleme sind Operationen des Bewusstseins. Das Erwachen im Bewusstsein des Absoluten ist ein Erwachen jenseits des normalen Denkens, wie das Denken in Schecks und Bilanzen, Gewinn und Verlust, Statistiken usw. Das Absolute hat keine Statistiken. Es schließt alles vollständig ein, vermischt und absorbiert alle Probleme in sich selbst. Wenn man das Absolute erreicht, sind alle individuellen Probleme mit dabei. Doch im Absoluten existieren sie nicht mehr. Sie werden zu Nektar. Wenn die Konzentration, - die Kraft der Verbindung zum Absoluten Bewusstsein, - tief beim Meditierenden verankert ist, wird dieser Akt intensiver Liebe für dieses Große Sein groß genug sein, um ihn auf immer und ewig zu schützen. Alles andere, was getan werden muss, ist in diesen Akt eingeschlossen, denn dieser Akt ist vollkommen, wobei notwendigerweise alle individualisierten Handlungen entfernt werden. Wenn Gott kommt, kommt alles. Wenn das Absolute mit einem ist, ist das ganze Universum mit einem. Die Probleme sind in dem Augenblick verschwunden, wenn man in diesem Bewusstsein erwacht. Das Verlangen nach Befreiung ist die Lösung für die psychischen Probleme. Der Wunsch nach dem

Absoluten ist eine notwendiges Ding, Man will nichts anderes, braucht nichts anderes. Liebe Gott, liebe das Absolute, und sei frei. Alle *Sadhana*s sind in diesem tiefen Verlangen in Menschen für den Eintritt in dieses große, wundervolle, unsterbliche, glorreiche Sein konzentriert, was das eigene Höhere Selbst ist. Liebe Gott, liebe das Absolute ist das Allheilmittel für alles Leid. Alles Leid verschwindet. Du bist gesegnet.

29. Zeit ist für den Raum notwendig, und Raum ist für Zeit

Die Relativität von Raum und Zeit ist der Grund, warum es möglich ist, Raum und Zeit zu überwinden und die Verwirklichung der Absoluten Wirklichkeit zu erreichen. Wenn Raum und Zeit eine feste Grenze aus Stahl hätte, wäre jeder Versuch sie zu überwinden unmöglich. Insoweit wie die ganze Welt, auch der menschliche Körper, ein Produkt der Raum-Zeit-Operation ist, gibt es nur Raum-Zeit und überall nichts anderes. Es ist ein Tanz des Raum-Zeit-Komplexes, das die gesamte Welt-Erscheinung inklusiv aller Lebewesen, auch der Menschen, ausmacht. Einige Philosophen sagen, die Menschen sind in dieses Phänomen gefangen und es gäbe keine Möglichkeit, die Absolute Wirklichkeit zu kontaktieren. Wenn das der Fall wäre, wäre der Mensch verdammt. Aber es heißt auch, dass Raum und Zeit relativ seien. Man muss die Bedeutung des Wortes „relativ“ genau verstehen. Im Sinne von relativ, hängen die Dinge voneinander ab. Wenn ein Ding aufgrund von etwas anderem existiert, kann nichts davon unabhängig existieren. Da es von beiden eine geborgte Existenz ist, kann keine Seite unabhängig existieren. Zeit ist für den Raum notwendig; Raum ist für die Zeit erforderlich. Um das Mysterium der Beziehung zwischen Raum und Zeit zu verstehen, haben moderne Denker das Wort ‚und‘ zwischen Raum und Zeit weggelassen. Es gibt keinen Begriff, den man für diese eigentümliche Kombination einsetzen könnte. Wie könnte man diese Kombination nennen? Man sagt/ schreibt Raum und Zeit, doch niemals Raum-Zeit. Es ist eine notwendige Reduzierung, die durch Beobachtung der Interaktion von Raum und Zeit erreicht wurde. Da der Mensch ein Ergebnis durch Interaktion von Raum und Zeit ist, ist es auch die ganze Welt, denn nichts existiert immer und ewig, - weder der menschliche Körper noch die Natur der Welt noch Sonne, Mond oder Sterne. Das Ganze ist eine mysteriöse, magische Performance, dass durch ein unbeschreibliches Phänomen projiziert wird, das als Raum und Zeit bezeichnet wird. Dieses ist eine arme Beschreibung, doch man findet keine anderen Worte dafür. Doch Selbst-Verwirklichung wäre eine Möglichkeit. Wenn die Menschen nur Marionetten sind, Produkte dieses unbeschreiblichen Phänomens des Raum-Zeit-Komplexes, kann man nichts weiter hinzufügen. Es ist als wäre man in einem Konzentrationslager, ohne zu wissen, wo man ist, warum man dorthin gekommen ist oder was man denken soll. Man hat eine vollkommene Blockade des Denkprozesses

aufgrund der Intervention der Raum-Zeit im Denkprozess. Philosophen, die bei dieser Angelegenheit sehr genau sind, folgerten, dass selbst der Geist nicht ohne Raum und Zeit agieren kann.

30. Dieses ist die Vorstellung über das Opfer in Indien

Yoga ist die Akzeptanz bzgl. einer individuellen Vereinbarung mit der Schöpfung. Man ist dadurch allem und jedem gegenüber verpflichtet. Nach dem alten System sind die Pflichten eines Menschen in fünf Abschnitten aufgeteilt, die im Sanskrit als die *Pancha Mahayajnas* bekannt sind, denn die Ausübung einer Pflicht ist ein Opfer. Man ist der Quelle, aus der man gekommen ist, verpflichtet, und man ist denjenigen verpflichtet, die einem zu dem gemacht haben, was man ist. Man hat eine Verpflichtung gegenüber den Menschen, denn es sind Menschen wie du und ich. Man unterhält seine Gäste und übermittelt Grüße an jene, die nicht gekommen sind, um zu helfen, entweder mit Nahrung oder jede andere Art von Pflicht. Leute, die kommen, weil sie Unterstützung, Mitleid und gute Wünsche benötigen, sind verschiedene Gottheiten, heißt es in der Tradition. Ungeladene Gäste kommen nicht rein zufällig. Es geschieht aufgrund einer zwingenden Operation, die irgendwo anders stattfindet, durch die jemand anderes zur Hilfestellung in diese Richtung getrieben wurde. Wenn man an das Wohlergehen der Welt denkt, denkt man nicht daran, dass es das Wohlergehen von Tieren einschließt. Schwingungen bei Tieren haben Einfluss auf alle anderen Lebewesen. Es heißt, die Schwingung einer Kuh ist höchst ehrenwert, und der Geruch, der von ihrem Körper ausgeht, ist außerordentlich reinigend. Darum wird die Kuh in Indien als Gottheit verehrt, und sie sollte nicht getötet und noch weniger gegessen werden. Ähnliche Assoziationen gibt es zu vielen Tieren mit ihrer ganzen Atmosphäre, auf die sich Bhagavan Sri Krishna im 10. Kapitel der Bhagavadgita bezieht. Wunderschön ist die Brihandaragya Upanishad, die sagt, dass kleine Ameisen und die Vögel, in ihrer Originalität in den höheren Regionen, jeden mit großer Liebe und Zuneigung empfangen werden. Die Seele einer Ameise, die in der Höhe operiert, kann einem dort die Kraft eines Elefanten verleihen, was man nicht verstehen kann. Viele Dinge sind von unterschiedlicher Statur in verschiedenen Raumzeit Ordnungen. Obwohl es in einer Raumzeit-Ordnung eine Ameise ist, so kann es sich in anderen Regionen ähnlich verhalten. Darum sollte man Tiere, Menschen, Gäste, Lehrer, die Wissen vermitteln, und die Gottheiten im Himmel mit Mitleid begegnen. Das ist das Konzept für Opfer in Indien. Es schließt alles ein, wo auch immer man gefragt ist.

OM TAT SAT